

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Editorial Mai 2025

Liebe Leserinnen und Leser

Die Gewährung von Rückkehrhilfe an MigrantInnen, die in ihr Herkunftsland zurückkehren, löst auch heute noch kontroverse Reaktionen in der Öffentlichkeit aus. Allzu oft wird diese Massnahme mit einer gescheiterten Migrationspolitik gleichgesetzt oder als eine Art Ausreisepremie betrachtet. Für einige ist sie Ausdruck einer zu laschen Haltung und ein unnötiger Kostenfaktor, für andere ein inakzeptables Druckmittel. Diese vereinfachten Sichtweisen gilt es zu überwinden, denn die Realität ist vielschichtiger.

Die Rückkehrhilfe – ob in Form einer finanziellen, logistischen oder sozialen Unterstützung – soll in erster Linie Menschen, deren Migrationsprojekt nicht erfolgreich war, eine würdige und humane Alternative bieten. Viele empfinden eine Rückkehr als persönliches Versagen und tun sich schwer mit dem Entscheid. Eine angemessene Unterstützung kann dabei ausschlaggebend sein.

Wenn sie gut aufgegleist wird, kann die freiwillige Rückkehr mit einer Rückkehrhilfe ein Hebel, eine Chance für eine nachhaltige Wiedereingliederung und eine pragmatische Antwort auf komplexe menschliche Situationen sein. Anstatt diese Massnahme anzuprangern oder verzerrt darzustellen, sollte ihr mit mehr Fairness und Menschlichkeit begegnet werden. Denn im Grunde geht es nicht nur um Migration, sondern um Würde.

Im Jahr 2007 befragte die Sektion Rückkehrgrundlagen und Rückkehrhilfesanlässlich des Films «10 Jahre Rückkehrhilfe» Passantinnen und Passanten nach ihren Kenntnissen der Rückkehrhilfe. 17 Tage später kam das erste Smartphone auf den Markt. Seither sind Informationen viel leichter zugänglich. Hat sich dies positiv auf das Wissen der Öffentlichkeit im Jahr 2025 ausgewirkt?

Dem möchten wir in dieser Ausgabe des Going Home nachgehen. Sie beginnt mit einem Rückblick des SEM und der IOM Bern, gefolgt von der Vision junger Rückkehrberaterinnen und Rückkehrberater.

Schliesslich werden ganz unterschiedliche Personen zu Wort kommen, die wir bei Passanten Befragungen angetroffen haben.

Ich hoffe, Ihr Interesse geweckt zu haben, und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Délia Baumgartner, SEM

Inhalt

1. Schwerpunktthema

- Rückkehr von MigrantInnen in ihre Heimatländer, ein Blick aus der Vogelperspektive
- Wären die Antworten heute fundierter als anlässlich der Strassenumfrage 2007?
- Rückblick, 18 Jahre zurück
- Persönliche Ersteindrücke aus der RKB im Kanton Bern
- Persönliche Ersteindrücke aus der RKB im Kanton Aargau
- Persönliche Ersteindrücke aus der RKB in den Kantonen OW, SZ, ZG
- Eine Politikerin beantwortet Fragen zur Rückkehrhilfe
- Interview mit Frau, 25 Jahre, arbeitet bei Burger King, Doppelbürgerin: Bangladesch und Schweiz
- Interview mit Ireneo und Vasco, 17 Jahre, Studenten
- Interview mit Frau A., 40 Jahre, Übersetzerin
- Interview mit Frau, 17 Jahre, Schülerin
- Interview mit Martin, Streetworker und Higinio, Sozial- und Kulturarbeiter
- Interview mit Frau N.S., 37 Jahre, Direktionsassistentin



Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

1. Schwerpunktthema

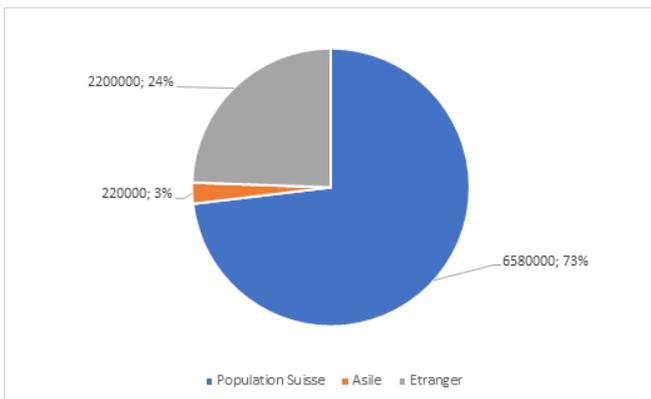
Rückkehr von MigrantInnen in ihre Heimatländer, ein Blick aus der Vogelperspektive

Carolin Nehme, IOM Bern

Rückkehr und Reintegration ist ein (kleiner) Teil des komplexen und vielschichtigen Prozesses der Migration. Wie allgemein bekannt, ist Migration ein natürliches Phänomen, Teil der Menschheitsgeschichte und nicht aus der Welt wegzudenken - oder zu wünschen! Und entgegen manchen Mediendarstellungen ist die internationale Migration in den letzten Jahrzehnten relativ stabil geblieben. Global gesehen, verlassen nur ca. 3.6% der Weltbevölkerung ihr Land. Die grosse Mehrheit davon bleibt in ihrer Region und geht ins Ausland, um dort zu arbeiten.

Die Entscheidung zu migrieren (und oft auch die Entscheidung zurückzukehren!), orientiert sich an den globalen und nationalen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen. Entsprechend ist Migration auch nicht linear, sondern es gibt zirkuläre Migration und Rückmigration.

Wir, die im Bereich Rückkehr und Reintegration arbeiten, sehen Migration meistens aus der Perspektive der MigrantInnen, die in der Schweiz Asyl beantragen. Dass dies in der Schweiz nur knapp 3% der ganzen ausländischen Bevölkerung ausmacht, geht dabei oft vergessen.



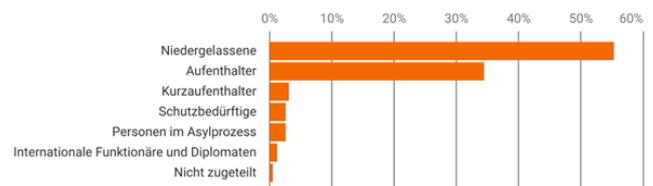
<https://www.srf.ch/news/schweiz/asyl-dashboard-asyl-in-der-schweiz-die-wichtigsten-zahlen-auf-einen-blick>

Bevor wir uns dieses Jahr innerhalb der Arbeitsgruppe Kommunikation und Rückkehr ganz dem «Blick auf die Rückkehr und Reintegration» widmen, nehmen wir nochmal eine Vogelperspektive ein: anstatt von Rückkehr von MigrantInnen im Asylbereich zu sprechen, schauen wir uns Rückkehr im Allgemeinen an.

Anhand der Einreisen in die Schweiz nach Aufenthaltsstatus zeigt sich, dass der grosse Anteil der ausländischen Bevölkerung in die Schweiz kommt, um einer geregelten Arbeit nachzugehen.

Ständige und nichtständige ausländische Bevölkerung, am 31.12.2023

Nach Anwesenheitsbewilligung



Datenstand: 05.06.2024
Quelle: BFS - STATPOP

gr-d-01.05.01.02
© BFS 2024

Die Daten belegen jedoch auch, dass sehr viele Menschen die Schweiz kurz- oder längerfristig wieder verlassen. Zwischen 2011 und 2023 sind insgesamt 2,4 Millionen Menschen in die Schweiz eingewandert. Wie die Analysen des BFS 2024 zeigen, sind im gleichen Zeitraum über 40% von 2,4 Millionen wieder in ihr Heimatland zurückgekehrt. Längerfristig geblieben sind 1,4 Millionen Menschen.

Interessanterweise steht auch die Kontrolle der Einreise mit der Rückkehr in Verbindung. Wie Studien darlegen (zB. Hein de Haas, «How Migration Really Works» 2024), haben verschärfte Einreisebeschränkungen nicht nur eine Auswirkung auf die Einreise von MigrantInnen, sondern auch auf deren Rückkehr. Je schwieriger es ist, in ein Land zu immigrieren, desto schwerwiegender die Entscheidung, es wieder zu verlassen. Den Studien zufolge führen Einreisebeschränkungen auch dazu, dass temporäre MigrantInnen sich permanent niederlassen, anstatt in ihre Heimatländer zurückzukehren, wenn die Arbeitsbedingungen sich verändern, es weniger wirtschaftliches Wachstum oder weniger Arbeitsplätze gibt.

Da jedoch das Augenmerk der Gesellschaft und der PolitikerInnen auf der Begrenzung der Einreisen liegt, werden diese Effekte auf die Rückkehr

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

oftmals übersehen oder nicht thematisiert. Das Argument ist dabei natürlich nicht, dass es keine Einreisebeschränkungen geben sollte, aber dass Migration sehr komplex ist und die Lösungen entsprechend nicht so einfach sind, wie manchmal dargestellt.

Gerade der Aspekt der freiwilligen Rückkehr, der ja unsere Kernaufgabe ist, bekommt weniger Beachtung als vielleicht angebracht wäre. Wenn wir da mit den diesjährigen Befragungen die Möglichkeit haben der freiwilligen Rückkehr- und Reintegration zu etwas mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen, wäre das ein kleiner, aber wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Strassenumfrage zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

- Wären die Antworten heute fundierter als anlässlich der Strassenumfrage 2007?

Thomas Lory, SEM

In der ersten Version des Drehbuchs für den Jubiläumsfilm «10 Jahre Rückkehrhilfe» waren gerade mal 20 Sekunden für eine Strassenumfrage vorgesehen. Daraus wurden in der Endversion dann über zwei Minuten mit teilweise lustigen Beiträgen, wie im Beitrag meines Kollegen Fabio unten wunderbar geschildert. Sie dienen als Rahmenhandlung des Films und zur Auflockerung («Rückkehrhilfe? Das tönt irgendwie religiös»).

Am 12. Juni 2007, Im Hotel Bern haben wir die Szenen mit der Strassenumfrage erstmals den Rückkehrberatenden und geladenen Gästen aus Verwaltung und Politik gezeigt. Genau 17 Tage später war der Verkaufsstart des ersten iPhones in den USA. Die dadurch ausgelöste «Smartphone-Revolution» hat seither die Art und Weise wie wir kommunizieren und uns informieren, aber auch wie wir uns kennenlernen, arbeiten, Ferien machen, einkaufen, etc. sehr stark verändert.

Das Smartphone-Wissen müsste sich daher heute positiv auf die Antworten von zufällig ausgewählten PassantInnen zur Frage nach dem Begriff Rückkehrhilfe auswirken. Ich habe jedoch meine Zweifel. Das Thema ist zwar ab und zu in den Medien, im Rückkehrbereich liegt das Interesse

freilich heute wie damals bei den «Bad News» über schwierige Rückführungen und nicht den «Good News» der Rückkehrhilfe. Deshalb gibt es für interessierte Laien eher selten mediale Anregungen sich vertiefter zu informieren.

Bereits 2007 gab es von einigen Passanten Antworten zur Rückkehrhilfe, die den digitalen ebenbürtig sind. «Das ist Geld, das man ausländischen Personen gibt, um in ihren Ländern ein Geschäft oder irgendetwas anderes aufbauen zu können», klingt gar anschaulicher als die soeben gegoogelte: «Die Rückkehrhilfe hat zum Ziel, die freiwillige und pflichtgemässe Rückkehr von asylsuchenden Personen zu fördern und die Wiedereingliederung im Herkunftsland zu erleichtern.» Eine, auf einen Satz reduzierte ChatGPT-Version trägt auch nicht zu einem besseren Verständnis bei: «Rückkehrhilfe ist eine Unterstützung, die Personen bei der freiwilligen Rückkehr in ihr Heimatland hilft, häufig durch finanzielle Mittel und organisatorische Hilfe».

In der Verwaltung sind wir deshalb froh, dass der Bundesrat, wie kürzlich in den Medien zu lesen war, mit einer eigenen KI-Anwendung namens Gov-GPT experimentiert. Diese wird zukünftig die Antworten zur Rückkehrhilfe behördlicherseits auf ein viel höheres Niveau heben. Ein Niveau, welches neben der Erstellung von Begriffserklärungen auch das Verfassen von Artikeln für den Newsletter «Going Home» ermöglichen wird, termingerecht und auf Knopfdruck.

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Strassenumfrage zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

- Rückblick, 18 Jahre zurück
Fabio Pisanello, SEM

Wir schreiben das Jahr 2007. Das Instrument der Rückkehrhilfe hat sich in der Schweiz bereits seit einigen Jahren sehr gut etabliert. Dies auch dank des Netzwerks der kantonalen Rückkehrberatungsstellen. Eine echte Erfolgsgeschichte.

So machten sich Thomas Lory und ich damals auf den Weg in die Stadt Bern. Ausgerüstet mit Video-Kamera und Mikrophon. Unsere Mission war es, eine Strassenumfrage zu machen. Wir stellten den Menschen auf der Strasse die Frage, was sie unter dem Begriff «Rückkehrhilfe» verstehen.

Es war hoch-interessant zu hören, was die Menschen für, teils sehr unterschiedliche Antworten gaben. Thomas und ich haben damals bei der Nachbearbeitung des Video-Materials unzählige Male Tränen gelacht, weil die Rückmeldungen der Leute auf der Strasse teilweise sehr lustig und kreativ waren.

- «Rückkehrhilfe...? Hm... ist das etwas wo man vielleicht in ein früheres Leben schaut, z.B. mit Hypnose?»

- «Rückkehrhilfe...? Hilft man da Auslandsschweizern wieder in die Schweiz zurück zu kommen?»



- «Rückkehrhilfe...? Keine Ahnung. Mir hat jedenfalls noch nie jemand geholfen. Ich musste immer alles selber machen.»

Sehr positiv überrascht waren wir damals, als wir realisierten, wie viele Menschen bei der Strassenumfrage, damals schon sehr kompetent erklären konnten was die Rückkehrhilfe effektiv ist.

Persönliche Ersteindrücke aus der Rückkehrberatung im Kanton Bern

Hila Mangal, RKB BE

Nach dreijähriger Tätigkeit in einem regionalen Sozialdienst arbeite ich seit fünf Monaten als Rückkehrberaterin bei der KKF Bern. Ich habe beobachtet, dass die Art und Weise, wie wir die betroffenen Personen empfangen, von grosser Bedeutung ist. Sie kann sich wesentlich auf deren Vertrauen auswirken und ein Klima schaffen, das eine gute Zusammenarbeit fördert. Schon kleine Gesten wie das Anbieten eines Getränks, können das Eis brechen und dazu beitragen, dass sich die Personen, die sich oft in einer schwierigen Lebensphase befinden, bei uns wohl fühlen. Auch das Arbeitsumfeld spielt eine wichtige Rolle. Ein einladendes Büro, in dem man sich auf Augenhöhe begegnet, fördert die aktive Mitwirkung der rückkehrwilligen Personen.

Der äusserliche Aspekt ist aber nicht alles. Ebenso wichtig ist aktives Zuhören. Den Bedürfnissen und Anliegen der Person sollte ehrliche Aufmerksamkeit geschenkt werden. Empathie, Verständnis und Wohlwollen fördern ein Klima des Vertrauens und der Offenheit.

Man darf auch nicht vergessen, dass die von uns begleiteten Personen einem Leben «nachtrauern», das sie sich vorgestellt haben und das nun aus welchem Grund auch immer nicht mehr möglich ist.

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Persönliche Ersteindrücke aus der Rückkehrberatung im Kanton Aargau

Myriam Keller, RKB AG

Seit Januar 2025 arbeite ich in der Rückkehrberatung des Kantons Aargau und gebe gerne meine ersten Eindrücke weiter. Meine Erwartungen wurden bisher erfüllt oder übertroffen: individuelle Fälle, abwechslungsreiche Aufgaben und persönliche Begegnungen. Es gibt keinen „Standardfall“, was die Arbeit spannend, die Einarbeitung aber auch herausfordernd macht. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Teammitglieder und Länderspezialistinnen und -spezialisten im SEM, die mich beim Aufbau meines Wissens unterstützen.

Besonders schätze ich den direkten Kontakt mit den Rückkehrwilligen, mit denen wir gemeinsam tragfähige Lösungen erarbeiten. In dieser kurzen Zeit habe ich viel Dankbarkeit, aber auch schwierige Emotionen wie Angst, Trauer und Enttäuschung erlebt. Die finanzielle Unterstützung wird manchmal als zu gering für einen Neuanfang empfunden und die Erwartungen übersteigen die Möglichkeiten. Immer wieder gibt es Widerstände gegen Entscheide des SEM, wo klar gemacht werden muss, dass dies ausserhalb unserer Kompetenzen liegt. Das Eingehen auf Anliegen, Sorgen und Herausforderungen im Gespräch ist zentral und hier sehe ich Potenzial, meine Gesprächsführung mit der Erfahrung weiter zu verfeinern.

Überrascht hat mich die enorme Kurzfristigkeit und der damit verbundene Zeitdruck. Wichtiges und Dringendes kommen oft zusammen, was die Priorisierung erschwert und die Zeit trotz aller Effizienz manchmal knapp werden lässt. Erstaunt hat mich auch, wie wenig unser Angebot in der breiten Bevölkerung noch bekannt ist.

Ich empfinde unsere Arbeit als sinnstiftend und anspruchsvoll zugleich, da sie sowohl viel zwischenmenschliches Fingerspitzengefühl als auch organisatorisches Geschick erfordert. Ich freue mich darauf, im Austausch mit anderen ständig dazulernen und sowohl meine Fähigkeiten als auch unser Angebot weiterzuentwickeln.

Persönliche Ersteindrücke aus der Rückkehrberatung in den Kantonen OW, SZ, ZG

Simon Krüsi, RKB OW, SZ, ZG

Meinen ersten Kontakt mit der Rückkehrberatung (RKB) hatte ich 2002 als Leiter einer Notunterkunft für Asylsuchende. Ein Berater kam vor Ort und richtete sich im Gemeinschaftsraum ein. Diese Vorgehensweise stiess aber nur mässig auf offene Ohren, vermutlich aus Angst vor anderen Mitbewohnern das Gesicht zu verlieren.

Eine abweisende Haltung stellte ich auch ein Jahrzehnt später unter freiwilligen Helfer- und Menschenrechtsaktivistinnen fest. Für viele von ihnen schien das Thema einer freiwilligen Rückkehr mit einem Tabu belegt zu sein. Etwas, das man vor flüchtenden Menschen nicht anspricht. Trotzdem gab es immer wieder Personen, die eine freiwillige Heimreise der ausweglosen Situation in der Nothilfe vorzogen.

Auch heute trifft die Tätigkeit der Rückkehrberatung auf Skepsis. Indem sie flüchtenden Menschen die Heimreise ermögliche, wie mir ein Aktivist vor kurzem aufgeregt vorwarf, sei sie für Misshandlungen, Vergewaltigungen und Folter in den Herkunftsländern mitverantwortlich. Migrationsgegner ihrerseits verstehen nicht, wieso bei einer Rückkehr finanzielle Unterstützung geboten werde. Aus ihrer Sicht haben Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich keine Ansprüche zu stellen.

Mittlerweile bin ich seit einem Jahr als Rückkehrberater tätig. Mir ist bewusst, dass bei dieser Arbeit meine eigenen Empfindungen nicht im Vordergrund stehen. Es geht um die Freiheit der Rückkehrenden selbst entscheiden zu dürfen. Das Recht ihre Rückreise mitzubestimmen und zu gestalten. Für eine würdevolle Rückreise biete ich die notwendige Unterstützung.

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Eine Politikerin beantwortet Fragen zur Rückkehrhilfe

Lisa Mazzone



1. Kennen Sie dieses Logo? Was assoziieren Sie damit?



Das Logo kenne ich nicht, ich assoziiere es aber mit einer Rückkehr nach Hause, an einen sicheren Ort.

2. Wie beurteilen Sie die Bemühungen der Schweiz im Bereich der freiwilligen Rückkehr?

Ich beurteile sie als positiv, da sie konstruktiv sind. Durch diese Begleitung werden persönliche und wirtschaftliche Perspektiven geschaffen, die sowohl dem Einzelnen als auch der lokalen Gemeinschaft zugutekommen. Es handelt sich um eine Hilfe für die freiwillige Rückkehr, und das soll auch so bleiben.

3. Wer sollte Ihrer Meinung nach eine Rückkehrhilfe erhalten?

Alle Personen aus dem Asylbereich. Sie könnte allenfalls auf Sans-Papiers erweitert werden, die in Kontakt mit einer Behörde stehen und die in ihr Herkunftsland zurückkehren möchten.

4. Denken Sie, dass Personen aus dem Asylbereich bei der Wiedereingliederung in ihrem Herkunftsland unterstützt werden sollen?

Ja, denn so wird eine Zukunftsperspektive geschaffen für Personen, die in ein Land zurückkehren möchten, in dem die materiellen Verhältnisse prekär sind.

Man muss aber auch sehen, dass rund drei Viertel der Asylsuchenden schutzbedürftig sind. Sie werden die Schweiz kaum verlassen und sich in Gefahr bringen.

5. Wie soll diese Unterstützung aussehen?

Es sollte eine Begleitung bei der Ausarbeitung eines Lebensprojekts geben, das eine wirtschaftliche Tätigkeit umfasst, sowie eine finanzielle Unterstützung, die für einen Neustart ausreicht.

6. Sehen Sie auch Nachteile? Gibt es kritische Aspekte in Bezug auf die freiwillige Rückkehr?

Die freiwillige Rückkehr soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass die grosse Mehrheit der Geflüchteten schutzbedürftig ist. Für sie ist eine Rückkehr ausgeschlossen.

7. Wir führen dieses Interview mit ganz unterschiedlichen Personen durch. Uns interessiert, was die Leute über die freiwillige Rückkehr wissen. Wie gut ist Ihrer Meinung nach die Schweizer Bevölkerung informiert?

Ich denke nicht, dass die Projekte der Rückkehrhilfe in der breiten Bevölkerung bekannt sind, dafür ist das politische und mediale Interesse zu gering.

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Strassenumfrage 2025 zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

– Interview mit Frau, 25 Jahre alt, arbeitet bei Burger King, Doppelbürgerin: Bangladesch und Schweiz

RKB ZH

RKB: Sagt Ihnen dieses Logo etwas (zeigt Logo von Rückkehrhilfe/Rückkehrberatung)?

Person: Ich denke, auf dem Logo ist eine Familie abgebildet, die Nachhause will. Aber ich kenne es nicht.

RKB: Das ist das Logo der Rückkehrberatung. Wir unterstützen Menschen, welche in die Schweiz geflüchtet sind und sich dann für eine freiwillig Rückkehr in ihr Heimatland entscheiden. Je nach dem erhalten diese Personen Rückkehrhilfe. Können Sie sich etwas darunter vorstellen?

Person: Ich kann mir vorstellen, dass Rückkehrhilfe bedeutet, dass den Personen ein Geldbetrag als Unterstützung gegeben wird.

RKB: Ja, es ist eine finanzielle Unterstützung, meist in Form von einer Projekthilfe oder einer gesundheitlichen Unterstützung. Wenn Sie das jetzt hören, was halten Sie davon?

Person: Ich finde die Rückkehrhilfe ein gutes Angebot. Viele Menschen möchten zurückkehren, können sich dort aber aufgrund finanzieller Schwierigkeiten kein würdiges Leben ermöglichen. Ich bin aber auch der Meinung, dass geflüchtete Menschen nicht nur einen Wert in der finanziellen Unterstützung sehen. Ihnen sind auch Themen wie Sicherheit, Bildung oder Gesundheit wichtig. Das finden Sie in der Schweiz.

RKB: Was denken Sie, könnten Vorteile, was Nachteile der Rückkehrhilfe sein?

Person: Ich sehe wenige Nachteile und mehr Vorteile. Gerade wenn jemand mit diesem Geld selbständig ein kleines Geschäft gründen und nachhaltig weiterführen kann.

RKB: Wie viele Menschen glauben Sie, sind mit der freiwilligen Rückkehrhilfe im Jahr 2024 aus der Schweiz zurückgekehrt?

Person: Zirka 300 Menschen?

RKB: Es waren 4'953. Darunter waren auch viele Menschen aus der Ukraine. Nun da Sie einen kleinen Einblick in die freiwillige Rückkehrhilfe erhalten haben, würden Sie sie weiterempfehlen?

Person: Ja, auf jeden Fall. Ich kenne einige Personen, welche in die Schweiz geflüchtet sind und danach wieder Nachhause zurückkehren wollten. Und sie wussten nicht, auf welchem Weg sie das am besten machen sollten. Nimmt den Flyer dankbar entgegen.

Strassenumfrage 2025 zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

– Interview mit Ireneo und Vasco, 17 Jahre, Studenten

Christiane Terrettaz, RKB VS

Wir treffen Ireneo und Vasco am Place du Midi in Sitten, wo sie an einem Stand Kuchen verkaufen zugunsten eines Jugendchorkonzerts in Basel, bei dem es um den Menschen und sein Verhältnis zur Natur geht.

Das Logo mit den sich bewegenden Figuren lässt Ireneo sofort an Migration denken, er kann es aber nicht vollständig «entschlüsseln». Er hat noch nie von der Rückkehrhilfe gehört, obwohl seine Mutter zehn Jahre beim EVAM (Etablissement vaudois d'accueil des migrants) gearbeitet hat. Er hat auch eine Tante, die einen afghanischen Jugendlichen bei sich aufgenommen hat und der «zur Familie gehört».

Vasco spielt Fussball in Bramois, wo er oft junge Asylsuchende antrifft, die Sport treiben, sich integrieren und Freunde finden möchten. So wie Ireneo hat auch er ein unverkrampftes Verhältnis zum Thema Migration. Sie gehört zu ihrem Alltag.

Beide stehen der Rückkehrhilfe positiv gegenüber: «Wenn sie schon nicht hierbleiben können, ist es normal, dass man ihnen hilft». «Sie sollten die Schweiz nicht mit allzu schlechten Erinnerungen verlassen.»

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Auf die Frage, ob sie eine Ahnung haben, wie umfangreich die Rückkehrhilfe ist, meint Ireneo leicht provokativ: «Wahrscheinlich so gut wie nichts.» Sie sind völlig überfragt und nicht in der Lage, eine Schätzung abzugeben. Sie können sich auch nicht vorstellen, dass es um eine finanzielle Unterstützung geht und sich unsere Leistung nicht auf ein Flugticket beschränkt.

Nach unseren Erläuterungen kommen sie zum Schluss, dass die Rückkehrhilfe eine gute Sache ist. Vasco bemerkt: «Hier sind die öffentlichen Gelder gut investiert.»

Übrigens: Ihr Kaffeekuchen ist unwiderstehlich!

Strassenumfrage 2025 zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

– Interview mit Frau A., 40, Übersetzerin für Dari / Farsi aus dem Kanton Schwyz

Simon Krüsi und Andreas Ackermann, RKB OW, SZ, ZG

RKB: Kennen Sie das Logo?



Person: Ja, ich habe es schon öfter gesehen, wenn ich mit Klienten in Beratungen übersetzt habe. Wenn man das Logo anschaut, erkennt man es sofort wieder.

RKB: Wo haben Sie das Logo denn schon gesehen?

Person: Ich habe es in Luzern gesehen und auch hier [in Goldau].

RKB: Woran denken Sie, wenn Sie das Wort «Rückkehrhilfe» hören? Was sagt Ihnen der Begriff?

Person: Ich kann nicht allgemein sagen, was es bei den Leuten auslöst. Aber die Rückkehrberatung ist ein gutes Angebot, bei dem den Klienten gezeigt wird, was ihre Optionen sind, wo sie unterstützt und auch begleitet werden, wenn sie sich entscheiden, freiwillig in ihre Heimat zu gehen. Ich habe schon

öfter solche Gespräche übersetzt und gesehen, dass Sie eine gute Arbeit machen.

RKB: Haben Sie eine Idee, was die Leute von der Rückkehrberatung bekommen, wenn sie zurückkehren?

Person: Ja, die Leute können zum Beispiel ein Projekt machen. Damit können sie in der Heimat ein kleines Business aufbauen, oder, wenn sie eine schwere Krankheit haben, erhalten sie Geld für die Behandlungskosten. Auch Wohnungsmieten werden übernommen, ich habe schon gehört, dass Leute nach Iran oder Afghanistan gegangen sind und dort drei bis vier Monate eine Wohnung mieten konnten. Einen Teil des Geldes bekommt man auch in der Schweiz am Flughafen. Es ist aufwendig, man muss IOM auch die Quittungen vorweisen, damit sie alles überprüfen können, aber bei vielen hat es schon geklappt und ihr Projekt war erfolgreich.

RKB: Was ist Ihr Eindruck von der Rückkehrhilfe? Was denken Sie darüber?

Person: Mein persönlicher Eindruck ist, dass manche Leute grosse Risiken eingehen, um die Rückkehrhilfe zu bekommen. Obwohl es für sie im Heimatland gefährlich ist, probieren sie dort trotzdem ein Projekt zu realisieren um zu überleben. Wenn aber im Heimatland keine Gefahr droht und man diese Hilfe nützen kann, finde ich es gut.

RKB: Was könnten Nachteile der Rückkehrhilfe sein?

Person: Ein Nachteil ist, wenn Personen, die in ihrer Heimat in Gefahr sind, dennoch zurückkehren, weil sie von der Rückkehrhilfe profitieren wollen. Der Vorteil ist, dass auch arme Leute in ihrer Heimat ein Business aufbauen und so ihre ganze Familie unterstützen und deren Leben etwas erleichtern können.

RKB: Jetzt noch eine Schätzfrage: Was denken Sie, wie viele Leute letztes Jahr mit Rückkehrhilfe aus der Schweiz in ihr Heimatland zurückgekehrt sind?

Person: Zwischen 5 und 10 Personen? Oder meinen Sie von der ganzen Schweiz? Ich glaube etwa 15 oder 20.

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

RKB: Das wäre weniger als eine Person pro Kanton pro Jahr. Nur schon vom Kanton Schwyz waren es im vergangenen Jahr 106.

Person: Oh, das überrascht mich. Vielleicht haben es die Leute nicht so offensiv kommuniziert, dass ich das nicht mitbekommen habe.

RKB: Sie kennen ja die Rückkehrhilfe gut und haben auch bereits in einigen Beratungen übersetzt. Würden Sie die Rückkehrhilfe selbst auch weiterempfehlen?

Person: Grundsätzlich müssen die Leute selbst entscheiden, aber wenn mich jemand fragen würde und sagt, dass er oder sie nach Hause zurückgehen möchte, dann würde ich empfehlen einen Termin mit den Experten der Rückkehrberatung zu machen, weil die sich auskennen und die Möglichkeiten und den Prozess genau erklären können. Wichtig ist, dass die Leute gut informiert sind, bevor sie eine Entscheidung treffen.

Strassenumfrage 2025 zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

– Interview mit Frau, 17 Jahre alt, Schülerin, italienische Staatsangehörigkeit

RKB ZH

RKB: Sagt Ihnen dieses Logo etwas?



Person: Nein das sagt mir nichts.

RKB: Das ist das Logo der Rückkehrberatung. Wir unterstützen Menschen, welche in die Schweiz geflüchtet sind und sich dann für eine freiwillig Rückkehr in ihr Heimatland entscheiden. Je nach dem erhalten diese Personen Rückkehrhilfe. Können Sie sich etwas darunter vorstellen?

Person: Ich denke, mit der Rückkehrhilfe könnte eine finanzielle Unterstützung gemeint sein.

RKB: Das ist richtig. Wenn jemand definitiv in sein Heimatland zurückkehrt eine finanzielle Hilfe ist eine

mögliche Form von Unterstützung. Es gibt allerdings noch andere Unterstützungsmöglichkeiten wie zum Beispiel die Projekthilfe oder eine gesundheitliche Unterstützung. Wenn Sie das jetzt hören, was halten Sie davon?

Person: Ich finde das eine gute Sache! Es freut mich, dass diese Menschen Hilfe bekommen.

RKB: Was denken Sie, könnten Vorteile, was Nachteile der Rückkehrhilfe sein?

Person: Ich kann mir vorstellen, dass die finanzielle Unterstützung welche die Person von der Rückkehrberatung erhalten hat, nicht ausreichend ist. Aber dennoch ist es ein Anfang und den Versuch wert.

RKB: Wie viele Menschen glauben Sie, sind mit der Rückkehrberatung im Jahr 2024 aus der Schweiz zurückgekehrt?

Person: Vielleicht 1'000 Personen?

RKB: Es waren 4'953. Darunter waren auch viele Menschen aus der Ukraine. Nun da Sie einen kleinen Einblick in die freiwillige Rückkehr erhalten haben, würden Sie sie weiterempfehlen?

Person: Ja sicher!

Strassenumfrage 2025 zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

– Interview mit Martin, Streetworker, und Higinio, Sozial- und Kulturarbeiter

Christiane Terrettaz, RKB VS

Martin und Higinio sind damit beschäftigt, am Place du Midi in Sitten einen Stand aufzubauen anlässlich der Woche gegen Rassismus. Sie arbeiten für die Vereinigung RLC, Rencontres-Loisirs-Cultures, einem bedeutenden Akteur der sozialen Integration von Jugendlichen in der Stadt Sitten.

Das Logo der Rückkehrhilfe macht sie ratlos und sprachlos. Sie haben keine Ahnung, wofür es stehen könnte. Da sie beruflich im sozialen Bereich tätig sind, fühlen sie sich angesprochen und möchten mehr darüber erfahren: Zielgruppe, Beträge,

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Verfahren – sie wollen alles wissen.

Nach unserem Austausch meint Higinio: «Solange es um eine freiwillige Rückkehr geht, finde ich die Rückkehrhilfe eine gute oder sogar sehr gute Sache.»

Das neu erlangte Wissen könnte ihnen im Arbeitsalltag von Nutzen sein, da ihre Einrichtung Familien mit Migrationshintergrund betreut.

Martin fragt nach einer Visitenkarte – und schon hat sich das Netzwerk der Walliser RKB um zwei Multiplikatoren erweitert, die in ihrem Umfeld die Botschaft der Rückkehrhilfe weitergeben können.

Strassenumfrage 2025 zum Thema «Was verstehen Sie unter dem Begriff Rückkehrhilfe?»

– Interview mit Frau N.S., 37 Jahre alt, Direktionsassistentin in der Architekturbranche

RKB AG

RKB: Kennst du die Rückkehrhilfe?

Person: Bis ich dich gekannt habe, hatte ich noch nichts davon gewusst. Erst durch deine Tätigkeit und deine Erzählungen über deinen Job weiss ich eigentlich ein bisschen mehr darüber.

RKB: Was weisst du darüber?

Person: Personen, die sich im Asylverfahren befinden und in ihr Heimatland zurückkehren möchten, erhalten Unterstützung. Der Staat stellt Mittel zur Verfügung, vor allem finanzielle Hilfe, und unterstützt sie bei der Reintegration in ihrer Heimat. Zum Beispiel bekommen sie Geld, um ein Geschäft zu eröffnen oder handwerklich tätig zu werden, damit sie in ihrem Beruf wieder arbeiten können und ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

RKB: Wie findest du es, dass die Schweiz solche Mittel zur Verfügung stellt?

Person: Wenn der Staat dieses Budget vorgesehen hat und dazu zugestimmt hat, dann habe ich grundsätzlich nichts dagegen. Es ist gut, dass den Menschen geholfen wird, ohne sie auszuschaffen.

RKB: Was denkst du über das Wissen der Bevölkerung zur Rückkehrhilfe?

Person: Viele Menschen, die nicht direkt mit solchen Themen zu tun haben, wissen vermutlich nichts über die Rückkehrhilfe, ausser man kennt jemanden, der dieses Verfahren durchläuft oder in diesem Bereich arbeitet. In den Medien hört man immer wieder von den Zwangsausschaffungen, aber die freiwillige Rückkehr ist weniger bekannt. Man kann das Thema auch nicht einfach in den Medien bewerben. Das Wort „freiwillige Rückkehr“ habe ich persönlich noch nie in der Öffentlichkeit gehört oder gesehen. Ich denke, es wäre auch nicht ethisch, dafür Werbung zu machen, weil es ein sensibles Thema ist und man die vielen Herausforderungen, vor denen Rückkehrer stehen, nicht einfach ignorieren kann.

Impressum

Herausgeber: SEM und IOM, Rückkehrhilfe Kommunikation (RüKo)

Redaktion: Carolin Nehme, IOM
Lisa Huwyler, IOM
Délia Baumgartner, SEM

Mitarbeit: Thomas Lory, SEM

Fotos: © IOM, SEM

Layout: Christa Burger, SEM

Kontakt: SEM: 058 465 11 11
IOM: 031 350 82 11

E-Mail: info@sem.admin.ch
bern@iom.int

Internet: switzerland.iom.int
www.sem.admin.ch

